Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 16

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kassenbericht, der mit einem kleinen Rückschlag abschließt und der Jahresbericht des Präsidenten wurden genehmigt. Die Erneuerungswahlen in den Vorstand standen im Zeichen einer allgemeinen Ablehnung. Schließlich kam folgende Zusammensetzung zustande: Hasler, Aarau, Präsident; Spichiger, Aarau, Vizepräsident; Schmutziger, Aarau, Aktuar, und Halder, Lenzburg, Kassier.

Der Bericht des Herrn Spichiger über die Materialsperre wurde mit großem Interesse entgegengenommen und die energische Unterstützung derselben einstimmig gutgeheißen.

Mehr zu reden gab die Revision des Normaltarifs. Es war keine leichte Arbeit, hier den richtigen Weg zu finden, um den seriösen Meister vor Verlust, den Kunden aber vor Übervorteilung zu schützen. Doch auch hier wurde der goldene Mittelweg gefunden. Unter Verschiedenem wurde manch gute Anregung gemacht und auch das Lehrlingswesen einer eingehenden Erörterung unterzogen. Mögen alle die Anregungen auf einen guten Boden gefallen sein.

Ausstellungswesen.

Ausstellungsschwindel. (Mitgeteilt von der Schweizerischen Zentralstelle für das Ausstellungwesen Zürich).

Leider haben sich wiederum eine Anzahl von Geschäftsleuten durch Ausstellungsschwindler gegen hohe Bezahlung verleiten lassen, Medaillen zu erwerben. Es betrifft die „Esposizione internationale dell' Industria-Alimentazione ed Igiene in Genua". Die eingezogenen Erkundigungen ergeben, daß dieses Unternehmen zum Zwecke des Medaillenverkaufs gegründet wurde und daß es von der gleichzeitig in Genua abgehaltenen offiziellen Internationalen Ausstellung für Marine, Marinehygiene und italienische Kolonien insofern Nutzen ziehen will, als eine Verwechslung leicht möglich ist.

Nach dem Bundesgesetz vom 26. September 1890 sind solche Auszeichnungen als Reklame verboten.

Verschiedenes.

† alt Gewerbeschuldirektor Johannes Roner in Zürich starb am 10. Juli. Mit ihm ist eine typische Gestalt aus der Bevölkerung Zürichs ins Grab gesunken. Geboren 1842 im Engadin, hat er seine Jugend in Österreich verlebt, am Polytechnikum Zürich das Diplom als Ingenieur erworben und in Ungarn als solcher gearbeitet. In den siebziger Jahren kam er nach Zürich und trat zum Lehrfach über. Bei seinem Schwager v. Beust, dem bekannten Institutsinhaber, machte er seine ersten Lehrversuche. Dann wirkte er als Mathematiklehrer an der Höheren Töchterschule und an der Gewerbeschule. 1878 wurde er Rektor der Gewerbeschule und als diese 1893 mit den Gewerbeschulen der Außengemeinden städtisch wurde, übertrug ihm die Schulbehörde die Direktion der vereinigten Schule. Unter seiner Leitung wuchs sie zu einem weitverzweigten, vielgestaltigen Organismus heran. 1200 Schüler waren es 1893, über 5000 bei seinem Rücktritt 1912. Roner war ganz mit seiner Schule verwachsen, ihr ein eigenes Gebäude zu sichern, hat er oft mit Eifer in Angriff genommen und selbst nach seinem Rücktritt hat er hierfür geschrieben. Die Erfüllung dieses Wunsches hat er nicht mehr erlebt. Die Frage der Erstellung eines Gewerbeschulhauses ist immer noch ungelöst. Mit schwerem Herzen hat sich Roner vor zwei Jahren zum Rücktritt entschlossen, die Trennung von seiner lieben Schule hat ihm weh getan. An der Darstellung ihrer Geschichte hat er seine letzten Kräfte verzehrt.

Staatliche Lehrwerkstätten. Der Kanton Zürich besitzt noch keine Lehrwerkstätten. Die Volkswirtschaftsdirektion studiert aber diese Frage schon seit längerer Zeit, und dieser Tage erschien ein Bericht darüber, worin es u. a. heißt: Die Frage, ob der Staat Lehrwerkstätten errichten solle, um die Berufslehre zu fördern, ist alt, aber noch unentschieden. Wohl haften der Meisterlehre in vielen Fällen große Nachteile an. Sie ist oft unvollkommen, umfaßt nicht alle Zweige des Berufes, bewegt sich nur selten in geordneter stufenmäßiger Aufeinanderfolge; zu wünschen übrig läßt mitunter auch die Qualität der Arbeit, weil der Meister, um etwas zu verdienen, auf rasches Arbeiten drängt. Aber die Meisterlehre hat anderseits ihre großen Vorteile. Sie ist lebenswahrer als die Lehrwerkstätte; die Interessen der Besteller und Käufer kommen unmittelbar zur stärksten Wirkung, Hindernisse aller Art müssen mit Umsicht beseitigt werden, Reparaturen fordern die Überlegung heraus, der jugendliche Arbeiter lernt mit wenig Hilfsmitteln bei sparsamer Verwendung des Materials arbeiten. In der Meisterwerkstatt steht der Lehrling mitten im Handwerksbetrieb, lernt Meister und Gesellen und ihre Arbeiten und durch den Umgang mit den Kunden viel vom wirklichen Leben kennen. Als Vorteil der Lehrwerkstätte kann hervorgehoben werden, daß hier die ganze Lehrlings-Ausbildung vollkommener, methodischer, die Qualität der Arbeit besser sein kann. Der Vorwurf aber ist berechtigt, daß Gesellen, die in Lehrwerkstätten ausgebildet wurden, meist langsam arbeiten und unbeholfen sind, wenn sie mitten ins praktische Leben hineingestellt werden. Für gewisse Berufsarten vermitteln die Lehrwerkstätten allerdings eine bessere Ausbildung als die Meisterlehre, z. B. für Klein- und Feinmechaniker, Uhrmacher, Spengler, Möbelschreiner, Schneiderinnen und Weißnäherinnen. Die Meisterlehre ist vorzuziehen für Schmiede, Wagner, Schlosser, Zimmerleute, Maurer. Ganz undenkbar sind Lehrwerkstätten für die Nahrungsmittelgewerbe, wie Bäcker, Konditoren, Metzger. Die Lehrwerkstätten werden schon aus ökonomischen Gründen die Werkstattlehre nicht ersetzen können. Die Kosten einer solchen Ausbildung belaufen sich gewöhnlich auf 1000 Fr. und mehr. Die Berufslehre könnte gehoben werden durch staatliche Zuschüsse zum Lehrgeld für ganz tüchtige Lehrmeister. Die Erfahrungen, die mit einem solchen System der Gewerbeförderung in einigen Staaten (z. B. im Großherzogtum Baden, in Hessen, Österreich, in der Schweiz durch den Schweizer. Gewerbeverein gemacht wurden), befriedigten sehr. Die Berufslehre beim Meister ist, als naturgemäße Form der Erlernung eines Berufes anzusehen. Sie stellt an den Meister erhöhte Anforderungen in bezug auf Berufstüchtigkeit, Charakter und erzieherische Befähigung. So rechtfertigte sich ein Zuschuß zum Lehrgeld, ähnlich wie tüchtigen Lehrern Besoldungszuschüsse gewährt werden. In vielen Berufsarten mangelt es an der wünschbaren Gelegenheit zur Berufserlernung. Diesen Mangel an tüchtigen einheimischen Arbeitskräften (zum Beispiel Maurer) könnte wohl durch Subventionierung wohlgeregelter Lehrverhältnisse wirksam begegnet werden.

Kunstgewerbliches aus Bern. Der 45. Bericht des kantonalen Gewerbemuseums in Bern, von dessen Direktor, Herrn Oscar Blom, erstattet, steht im Zeichen der Schweiz Landesausstellung. Er ist reich illustriert und enthält schöne Bilder von den Schülerarbeiten des kunstgewerblichen Praktikums und der keramischen Fachabteilung, welche an dem vom Basarkomitee der Landesausstellung veranstalteten „Wettbewerb für Reiseandenken" prämiert wurden.

Herr Direktor Oscar Blom verfaßte im Berichtsjahr eine Wegleitung über die Erstellung von